

Bei ihm dreht sich alles um Kommunikation

Der Abschluss der FIS-Freestyle-WM war für Roberto Rivola auch der letzte Einsatz in leitender Funktion an einer Grossveranstaltung. Mit etwas Wehmut blickt er auf seinen Lebensweg zurück, bei dem sich alles um Kommunikation drehte.

FRADRINA HOFMANN

Gesundheitlich etwas angeschlagen ist Roberto Rivola, als er an einem strahlenden Aprilmorgen in seiner Wohnung in La Punt Chamues-ch Kaffee für seinen Besuch vorbereitet. Eine intensive Zeit liegt hinter ihm. Als Leiter Kommunikation war er während der FIS-Freestyle-WM Ansprechperson für 300 Medienschaffende aus aller Welt. Nun finden die letzten Abbauarbeiten statt, und Roberto Rivola hat die Musse, um mit seiner Partnerin eine Woche ins Tessin zu fahren und danach die Familie seiner Tochter mit drei Enkelkindern zu besuchen.

«Ich bin erleichtert, dass ich jetzt mehr Zeit für mich und meine Liebsten habe», meint er. Dies sagt er im Wissen, dass er wahrscheinlich nie «voll pensioniert» sein wird. Immerhin gibt es noch seine Firma Movimentor Sports & Communications. «Ich war mein ganzes Leben lang unter Strom – mal schauen, ob mir das ruhigere Leben überhaupt liegt», sagt er schmunzelnd.

Liebe auf den ersten Blick

Seit 2013 lebt Roberto Rivola im Engadin, eine Entscheidung, die nicht alle in seinem Umkreis verstanden haben. 54 Jahre alt war er, als er alle Zelte in Bern abbrach und dem Ruf der Berge folgte. «Schon als ich das erste Mal vom Julierpass ins Engadin hinunterfuhr, sagte ich: Hier möchte ich nach meiner Pensionierung leben», erzählt der Tessiner. Dass dieser Wunsch einige Jahre früher in Erfüllung ging, ist den Lebensumständen und einer Zufallsbekanntschaft geschuldet.

Aufgewachsen ist Roberto Rivola in Minusio bei Locarno. Der kleine Roberto war quirlig, immer in Bewegung, hat viel Freizeit auf den Feldern und in den Kastanienwäldern verbracht. Im Winter stand Skifahren ganz zuoberst

auf dem Programm. Im Sommer entflohen die Familie der Hitze im Blenio-Tal.

«Sprachen haben mich interessiert»

In Locarno besuchte Roberto Rivola das Gymnasium, die Rekrutenschule absolvierte er in Kloten, zum Studium der Sprach- und Kommunikationswissenschaft ging er nach Zürich. Deutsch gelernt hatte er während seinen Ferienjobs auf dem Campingplatz in Tenero. Schulsprache war ja Italienisch, später kamen Französisch und Englisch hinzu. «Sprachen haben mich immer interessiert», sagt Roberto Rivola. Fast hätte er während eines Praktikums bei einer Lokalzeitung sein Studium abgebrochen, doch der damalige Chefredaktor überredete den jungen Mann, durchzuhalten und einen Abschluss zu machen. «Ich bin ihm heute noch dankbar dafür.»

Die erste Arbeitsstelle nach dem Studium war dann eine Übersetzertätigkeit bei der Bundesverwaltung. Dies war der Startschuss für eine bemerkenswerte Karriere in Bundesbern. Nach zwei Jahren wurde Roberto Rivola bereits Informationsbeauftragter der Bundesverwaltung. Und dann brauchte Bundesrat Flavio Cotti einen mehrsprachigen Mediensprecher. «Das war ein Glücksfall», meint Roberto Rivola.

Reden schreiben für den Bundesrat

Die Zeit als stellvertretender Medienchef des Eidgenössischen Departements des Innern und als Mediensprecher des Bundesrates bezeichnet Roberto Rivola heute als «sehr intensiv». «Dort habe ich gelernt, was es bedeutet, Tag und Nacht und mit grösster Sorgfalt zu arbeiten». In diese Zeit fiel auch die Geburt seiner Kinder und die Abgabe seiner Dissertation zum Thema «Nachrichtensprache in Radio und Fernsehen».

Obwohl er heute bedauert, so wenig Zeit für seine junge Familie gehabt zu haben, sei diese Lebensetappe eine sehr lehrreiche gewesen. So haben er und sein Team die Reden zum Jubiläumsjahr 700 Jahre Eidgenossenschaft geschrieben, da Cotti 1991 Bundespräsident war. «Er hat die Reden bis zum letzten Komma korrigiert», erzählt Roberto Rivola. Kurz vor einem Auftritt in Sils habe er zum Beispiel den Grossteil der Rede umgeschrieben – Stress pur für



Sein letzter Einsatz in leitender Funktion: Roberto Rivola an der FIS Freestyle-WM.

Foto: z. Vgl.

seine Medienleute. «Solche Situationen hat es immer wieder gegeben.»

Medienlandschaft neu gestalten

Drei Jahre blieb er in dieser Funktion, dann wurde das Bundesamt für Kommunikation geschaffen. Roberto Rivola ergriff die Chance. Zentrale Themen waren damals die Liberalisierung der Telekommunikation – weg von der Telekom PTT zur Swisscom – und die Legalisierung von Privatrado und Privatfernsehen. «Die ganze Medienlandschaft mitgestalten zu können, hat mich fasziniert», sagt Roberto Rivola. Beim Bundesamt für Kommunikation blieb er 21 Jahre lang in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Leiter Kommunikation und Mitglied der Geschäftsleitung. «Am Anfang waren wir 30 Leute, als ich gegangen bin, waren wir 300 Mitarbeitende.»

In diese Zeit fällt auch der Einsatz in Teilzeit als Leiter Kommunikation beim Uno-Weltgipfel für Informationsgesellschaften, bei einer Bike-WM und einer Strassenrad-WM im Tessin. Beste Voraussetzungen, um im Engadin später bei Sportanlässen wie dem Damen-Ski-Weltcup oder dem Ski- und Boardercross-Weltcup mitzuwirken.

Von Bundesbern ins Engadin

Das Licht, die Weite, die Berge – das Engadin war eine bewusste Entscheidung für Roberto Rivola. Die damalige Tourismusdirektorin im Tal, Ariane Ehrat, lernte er bei seinem Nachdiplomstudium in Lugano kennen. Sie wies ihn auf die neue Stelle als Leiter Unternehmenskommunikation bei der DMO Engadin St. Moritz hin, die er schliesslich bekam. «Die Basis der Kommunikation ist immer die gleiche: Zielgruppen, Botschaften, Massnahmen», erklärt Roberto Rivola. Neu sei für ihn lediglich die Terminologie im Tourismus gewesen. Natürlich habe er während der sieben Jahre in dieser Funktion auch an Events mit internationalem Publikum und Celebrities teilgenommen. Doch vor allem habe ihn die Arbeit hinter den Kulissen interessiert – immer etwas Neues anpacken und gestalten. Roberto Rivola wurde Vizerektor der Tourismusorganisation und Mitglied der Geschäftsleitung. Mit 60 Jahren hat Roberto Rivola 2020 noch einmal einen Neustart gewagt: «Ich habe mich mit meinen beiden Leidenschaften, dem Trailrunning und der Kommunikation in der

eigenen Firma Movimentor selbstständig gemacht.»

Immer wieder Neues wagen

«Ich konnte beim Firmenstart von meinem grossen Netzwerk profitieren», erzählt er. Da habe er gemerkt, wie viele Menschen er kenne und mit wem er gerne zusammenarbeite. Vor einem Jahr wurde er angefragt, ob er die Leitung Kommunikation bei der FIS-Freestyle-WM übernehmen wolle. Zugewagt habe er vor allem, weil bei diesem Grossanlass Tourismus und Sport vereint sind – und weil «erfahrene, brillante Köpfe» hinter dem Anlass standen. Er sah in dieser Tätigkeit auch die Möglichkeit, sein Wissen an junge Menschen weiterzugeben. In leitender Funktion werde er in Zukunft nicht mehr bei Grossanlässen mitwirken, aber bei Bedarf die neue Generation als Mentor unterstützen.

Sein nächstes Projekt ist, Finnisch zu lernen, «um meine grauen Zellen zu trainieren». Und auch, weil er in Finnland Camps organisiert. Dem Engadin bleibt er aber treu. «Die Lebensqualität hier ist hoch, allein schon der Blick aus dem Fenster macht glücklich», meint er.